

Entdeckungsgeschichte der Vetterhöhle in den Jahren 2006 und 2007

Udo Wiczorek

Seite 11 bis 15, 1 Abbildung

1. Mai 2006:

Die Herbert-Griesinger-Halle wird entdeckt. Franz Baumann (Bohrkopf 1) räumt mit bloßen Händen lockeren Schutt vor einer horizontalen Spalte weg und zwängt sich als Erster in eine hohe Kluft, hinter der er nur ins Schwarze blickt. Noch liegt der Hohlraum im Verborgenen, da Baumann keine geeignete Helmlampe besitzt, um die Entdeckung auszuleuchten.

6. Mai 2006:

Die Halle wird vermessen und fotografisch dokumentiert. Sie erhält ihren Namen.

14. Mai 2006:

Andreas Scheurer gräbt am östlichen Hallenboden dem Luftzug nach und stößt in eine enge Spalte vor. Nach fünf Metern liegt er in einer breiten, jedoch sehr niedrigen, verlehmtten Kammer, von welcher es keinen Weiterweg zu geben scheint.

16. Mai 2006:

Fritz Mammel, Tobi Tränkle und Udo Wiczorek versuchen die Lehmkammer am Boden zu erweitern. Schon nach wenigen Zentimetern versperrt eine Felsbarriere den Weg, die mühsam abgetragen wird.

20. Mai 2006:

Abermals versuchen Fritz Mammel, Tobi Tränkle und Udo Wiczorek einen Weg aus der Kammer zu finden. Nach fünf Stunden harter Arbeit zwängt sich Tobi Tränkle als Erster in einen zweiten, etwas höheren Hohl-

raum. Die Luft verschwindet im anstehenden Versturz.

25.–27. Mai 2006:

Es wird an zwei Stellen parallel gegraben. Eine Mannschaft um Petra Boldt versucht den Eingangsschacht tiefer zu legen. Die zweite Mannschaft um Andreas Scheurer macht den Lehmschluf bis zum Versturz „gangbarer“. Der Versuch, mittels Einsatz des Greifzuges den Versturz zu lösen, scheitert und gibt nur eine schmale Kluft frei, welche nach drei Metern endet.

28. Mai 2006:

Durch einen Zufall wird der Palast der Winde entdeckt.

Udo Wiczorek macht ein zunächst nur faustgroßes Loch im Aufwärtsschluf auf und zwängt sich in einen Inkarsionshohlraum. Von dort ist bereits ein Echo wahrnehmbar. Nach vier Stunden Arbeit ist der senkrecht nach oben führende Spalt so erweitert, dass sich Wiczorek hindurchzwängen kann. Die Halle besitzt nicht nur die drei- bis vierfache Ausdehnung der Herbert-Griesinger-Halle, sondern weist zudem den ersten großen Sinterschmuck auf.

3./4. Juni 2006:

Die Halle wird fotografiert und mit starkem Licht (Strom von außen) ausgeleuchtet. Bei Erkundungstouren entdecken Udo Wiczorek und Petra Boldt eine weitere kleine Nebenhalle im östlichen Bereich sowie einen Schacht im Süden der Halle, welcher rund 10 Meter in die Tiefe führt.

Eine sich dort anschließende Verbruchhalle gibt einen nur 10 Zentimeter breiten Schlund in die Tiefe frei. Fallende Steine poltern rund 10 Sekunden über eine Halde.

29. Juni 2006:

Die Walhalla wird entdeckt.

In der Verbruchhalle wird von Andreas Scheurer eine Umgehung freigemacht, die binnen weniger Stunden zu einem befahrbaren Schacht erweitert wird. Andreas Scheurer steht als erster Mensch in einem der größten Karsthohlräume Deutschlands. Mit ihm bewundern Markus Boldt, Fritz Mammel und Udo Wiczorek, die rund 100 Meter lange und etwa 50 Meter breite Halle. Das Forscherteam stößt weiter in Richtung Süden vor und entdeckt in derselben Nacht rund 500 Meter Neuland. Hierzu gehören die Biwakhalle und der Falkensteiner Gang mit seinem blau schimmernden Endsiphon. Der Karstwasserspiegel ist erreicht.

1./2. Juli 2006:

Die Erfolge reißen nicht ab. Andreas Scheurer, Fritz Mammel und Petra Boldt entdecken den Nordgang, der sie über 400 Meter nach Norden führt. Zahlreiche Tropfsteinkaskaden wechseln mit Lehmpassagen und Verbruchhügeln ab. In der Verteilerhalle teilt sich der bis zu 40 Meter hohe Gang in zwei Äste. Der nördliche Gang führt die Forscher bis zu einer Wasserstelle, die ohne Neoprenanzüge nicht zu überqueren ist. Der westliche Gangabschnitt endet in seiner monumentalen Größe an einem großen Versturz. Lediglich ein schmalerer Seitengang führt nach ein paar Metern bergwärts wieder horizontal bis zu einem kleinen Schluf mit wunderschönen Sinterformen.

1. August 2006:

Im rechten Ast des Nordgangs wird in einem Siphon (Karstwasserspiegel von 512 m ü. NN) ein Datenlogger installiert, der den Wasserstand regelmäßig aufzeichnet. Andreas Scheurer und Udo Wiczorek hören am Ende des Nordgangs ein außergewöhnlich

deutliches Echo, während Daniela Wiczorek, Lothar Midden und Fritz Mammel die Walhalla und den Falkensteiner Gang weiter vermessen.

4. August 2006:

Der Zustieg zum Drachenfelsgang wird entdeckt.

Udo Wiczorek montiert im Falkensteiner Gang eine Sicherungsleine an einem Steilstück. Beim Rückweg zum Messtrupp entdeckt er einen rund 60 Meter langen Seitengang, an dessen Ende sich eine kleine Versturzhalle ausgebildet hat.

6. August 2006:

Der Drachenfelsgang wird entdeckt.

Während Fritz Mammel, Lothar Midden, Daniela Wiczorek und Andreas Jakob den Seitengang vermessen, sehen sich Udo Wiczorek und Robert Eckardt die Endkammer genauer an. Ein schmaler Spalt führt fünf Meter schräg aufwärts und gibt den Blick in eine atemberaubende Szenerie frei. Bis zu zwanzig Meter hohe Sinterkaskaden und Tropfsteingebilde säumen die Wände einer großen Halle.

7. August 2006:

Die neu entdeckte Halle wird sofort vermessen und erhält wegen des darüber liegenden Felsens den eigentümlichen Namen Drachenfelschalle. Bei einer weiteren Erkundungstour entdeckt Udo Wiczorek eine Fortsetzung durch einen steilen Abstieg, hinein in einen Gang, dessen Ende nicht auszumachen ist. Der Drachenfelsgang ist gefunden.

11. August 2006:

Der Drachenfelsgang wird bis zu seinem Ende befahren. Nach rund 300 Metern endet er in einem monströsen Versturz. Robert Eckardt entdeckt auf der nordöstlichen Gangwand einen tiefen Schacht. An der westlichen Gangwand wird eine Steilrampe bis zu einer pittoresken Sinterkammer befahren.

8. September 2006:

Während einer Vermessungstour wird die Unterquerung des Drachenfelsganges entdeckt. Udo Wieczorek seilt sich erstmals in den Schacht im Drachenfelsgang ab und betritt eine großräumige Halle. Der Boden ist von nassem, schlammigem Lehm bedeckt. Es handelt sich um eine Einstauzone. Der Karstwasserspiegel ist nicht weit entfernt.

22. September 2006:

Das Wolkenschloss wird entdeckt.

Andreas Scheurer und Udo Wieczorek dringen im Nordgang hinter den Einstaubereich vor und stehen schon nach wenigen Metern auf einem Lehmhügel, der in einen unterirdischen See mündet. Inmitten des Sees thront ein einsamer Felsen. Noch ist nicht zur Gänze klar, ob es sich hierbei um das Wolkenschloss der Blauhöhle handelt. In der folgenden Woche bestätigen Taucher die Entdeckung.

2. Oktober 2006:

Im Nordgang wird Neuland entdeckt.

Petra und Markus Boldt, Werner und Robert Eckardt, Daniela und Udo Wieczorek, Andreas Jakob sowie Andreas Scheurer legen den Sinterschluft mit einer schützenden Plane aus und dringen rund 40 Meter weiter bis zu einem gewaltigen Versturzkessel vor.

7. Oktober 2006:

Der Nordgang wird vermessen. Ein Schacht an der westlichen Wand sowie eine kluftartige Verbindung beider Nordgangäste werden entdeckt und befahren. Ein viel versprechendes Loch in fünf Metern Wandhöhe am Ende des Nordganges erweist sich schon nach wenigen Metern als Sackgasse.

14. Oktober 2006:

Udo Wieczorek befährt mit Andreas Sanner den bei Dreharbeiten in der Biwakhalle entdeckten Schacht am nördlichen Hallenrand bis auf 20 Meter. Der hoffnungsvolle Schacht erweist sich als verfüllt.

21. Oktober 2006:

Das Wolkenschloss wird mit Schlauchbooten befahren und vermessen.

1. November 2006:

Fritz Mammel, Udo und Daniela Wieczorek versuchen den ersten Versturz im Nordgang zu durchbrechen. Nachdem immer wieder Gesteinsmassen herabfallen, wird der zweite Versturz untersucht. Hierbei werden zwei hoffnungsvolle, aber zu enge Stellen entdeckt, die eine Fortsetzung versprechen.

4./5. November 2006:

Andreas Jakob, Fritz Mammel und Udo Wieczorek befahren im zweiten Versturz des Nordganges eine schmale, horizontale Spalte, die im Lehm endet. Weiter wird in einem hohen Schacht mittels Einsatz zweier Greifzüge (1 t und 4 t Zugkraft) erfolglos versucht, die kuppelförmige Schachtdecke zu lösen.

12. November 2006:

Das Kartenhaus wird entdeckt.

Udo Wieczorek, Fritz Mammel und Andreas Jakob stoßen von unten durch die Hallendecke und stehen in einer nahezu schmucklosen Halle von 20 Metern Länge und etwa 10 Metern Breite. Die erste Suche nach einem Weiterweg endet erfolglos.

18. + 25. November 2006:

Das Kartenhaus wird vermessen. Daneben entdecken Tobi Tränkle, Fritz Mammel und Udo Wieczorek diverse Hohlräume zwischen den Versturzböcken. Die Lage scheint des starken Windes wegen nicht hoffnungslos zu sein.

9. Dezember 2006:

Andreas Scheurer und Udo Wieczorek legen einen schmalen Umgehungsgang im Kartenhaus frei. Die Befahrung eines rund 10 Meter hohen Kamins endet in einer Sackgasse.

5./6. Januar 2007:

Fritz Mammel, Franz Baumann, Udo und Daniela Wieczorek sowie Denise Schönenberg und Lars Bohg gehen die Fortsetzung durch den Versturz im Kartenhaus an. An beiden Tagen legen sie rund 15 Meter engen Ganges frei und kauern in einer winzigen Kammer. Der Wind weist den Weiterweg in nördliche Richtung.

20. Januar 2007:

Daniela Wieczorek erreicht wieder eine feste Hallenwand, von der aus eine schmale Kluft in die Tiefe führt. Die Kluft wird zum Arbeiten erweitert. Erste Steine poltern ins Unbekannte und schlagen nach zwei Sekunden auf.

26. Januar 2007:

Petra, Thomas und Markus Boldt sowie Udo und Daniela Wieczorek unternehmen im Kartenhaus Färbversuche mit Rauchpatronen. Die Windrichtung ist allerdings diffus und gibt keinerlei Aufschluss über eine Fortsetzung.

3. Februar 2007:

Im mittlerweile als „Korkenzieher“ titulierten Schluf nach dem Kartenhaus wird mit Spaltkeilen mühsam der Weg nach unten gebahnt. Noch ist eine Befahrung nicht denkbar. Daneben wird der Schluf mit Sprießen und Leitplanken gesichert.

9. Februar 2007:

Der Knöpfchenschacht wird entdeckt. Denise Schönenberg, Daniela und Udo Wieczorek sowie Fritz Mammel klettern 8 Meter über eine Stahlseilleiter ins Unbekannte. Es schließt sich eine kleine Verbruchhalle und eine hohe Kluft an, deren Ende nicht einsehbar ist. Die Wände der Neuentdeckung sind über und über mit Knöpfchensinter überzogen.

18. Februar 2007:

Der Knöpfchenschacht wird bis in eine Höhe von 18 Metern befahren. Mangels Material und Zeit wird vorzeitig abgebrochen.

Beim Hinausgehen entdeckt Udo Wieczorek in der Verteilerhalle einen tiefen Schacht, in dem Wassergurgeln zu hören ist.

24. Februar 2007:

Der Schacht wird bis zu seinem Ende befahren. Udo und Daniela Wieczorek versuchen seitlich durch einen Versturzkegel zu gelangen. Die Schachthöhe beträgt nun 25 Meter!

3. März 2007:

Daniela Wieczorek befährt eine kleine Spalte am Schachtende, bis in eine Höhe von fünf Metern. Dort endet der Knöpfchenschacht endgültig.

10. März 2007:

Achim Gulde, Fritz Mammel und Udo Wieczorek legen im Nordgang am ersten Versturz einen verplombten Schacht frei. Die Steine fallen tief! Eine Unterquerung?

Daneben erkundet Udo Wieczorek an der nordöstlichen Gangwand einen Seitengang. Die beiden Schächte „Yin und Yang“ werden entdeckt.

24. März 2007:

Bei Grabungen im Kartenhaus stößt Eckart Hinderer auf ein Blasloch am Hallenboden. Die Stelle wird erweitert und gibt eine kleine Kammer im Verbruch frei. Aus einer Seitenspalte strömt kalte Luft von unten.

Daneben kämpfen sich Udo Wieczorek, Denise Schönenberg und Lars Bohg im nördlichsten Teil des Kartenhauses horizontal voran. Nach sechs Metern gebietet auch dort die Hallenwand Einhalt.

Autor:

Udo Wieczorek
Ulmer Straße 55a
89275 Elchingen
du-wieczorek@gmx.de

